

# Heimkehr

„Was ist denn das für ein bloödes Vieh?“ dachte ich. Eben sprang eine schwarze Katze von der Gartenbank. Ihr Miauen klang kläglich, und ihre Augen blickten bitternd zu mir auf. Eben wollte ich das Tier fortjagen, aber da kam mir ein Gedanke. Ist dieses Bussy nicht der gestorbene geglaubte Peter, mit dem ich so viele fröhlichen Stunden erlebte? Richtig! es war Peter.

Als ich seinen Namen anrief, sprang er zu mir um mir zu schmeicheln, indem er sein feuchtes Köpfchen wie vor Jahren an meiner Hand rieb. Selbst unser Huhn kann herbeigestruppelt, gackerte freudig und pickte dem neuen Gespülten schelmisch ins den schwarz. (Das Huhn kann leider nicht mehr lange mit Peter spielen, denn Morgen wird es als Braten auf dem Foch stehen, und Peter wird seine Knochen abragen.)

Nachdem Peter genug beguckt worden

war, nahm ich ihn auf auf den Arm und trug ihn ins Haus. Das wird eine Überraschung für die Mutter geben!

Zerghalt öffnete ich die Tür und stellte den wieder gekommenen Gast auf den Boden. Sofort begann er zu nicken, und die Mutter drehte sich blitzschnell um. „Se! Sieget du oh Peterli!“ rief sie, sprang vom Hüben auf und tätschelte Peterli über etwas abgemagerten Leib.

Indessen rannte ich in die Küche, um Peterli etwas nahrhaftes geben zu können. Die Mache sprang im männlichen Sprünge hinter mir drein und schlug fast Puzelbäume vor Freude.

Bevor ich Peterli etwas zu essen gab, nahm ich seinen Kopf in beide Hände und blickte in die zwei grossen Stiefenaugen, welche mich freudig anblickten, und fragte ihn: „Peterli, wirst du mich nicht mehr verlassen?“ Wenn ich auch keine Antwort bekam, so glaubte ich doch aus seinen Augen lesen

zu können: „Nein, ich tu's nicht wieder!“